

Ein originelles Konzertereignis in den Grazer Gewächshäusern:

Zwischen Botanik und Klangkunst

Eine „Symbiose aus Botanik, neuer Musik und Architektur“ verspricht das „Sukkulentenkonzert“ in den Gewächshäusern des Grazer Botanik Instituts (Schubertstraße) zu werden. Am 16. und 17. Juni geraten jeweils ab 20 Uhr die Sukkulenten, also wasserspeichernde Kakteen, ins Blickfeld künstlerischer Aktivität.

Initiator, Komponist und Kakteen-Freund Robert Spoula meint, dass sich Kreativität nicht nur im künstlerischen Bereich manifestiert: „Natur beweist Kreativität im Überleben“. Die wasserspeichernden Sukkulenten seien ein hervorragendes Beispiel für diese Kreativität.

Im ersten Teil des Abends soll ein begehbare Klangfeld geschaffen werden: Übers gesamte Gewächshaus werden neun Musiker platziert. Das Publikum kann sich frei im Haus bewegen, die Pflanzenvielfalt bewundern und dazu die

Musik in sich aufnehmen. Auch die Licht- und Schattenspiele der Dämmerung werden für intensive Stimmung sorgen.

Die Sukkulenten dienen den jeweiligen Komponisten als Inspirationsquelle. An-

dreas Weixler ließ sich etwa durch die fraktalähnliche Gestalt der „Echinopsis eyriei“ zu einer algorithmischen Komposition anregen.

Der zweite Teil des Konzerts ist mit einem Auftritt der „szene instrumental“ unter Wolfgang Hattinger im Temperierhaus konventioneller gehalten. In der Pause delectiert man sich am seltenen Geschmackserlebnis eines Kakteen-Gazpachos und anderem Exotischem. MG

Kronenstellung 15.6.2000, S 23

Im Klanggewächshaus

Neue Kompositionen, inspiriert von Botanik.

Stellen Sie sich vor, Sie wandern durch einen exotischen, verzauberten Wald, in dem die Vogelstimmen wie Instrumente klingen. Zu einem solchen Spaziergang lud die „andere saite“ in den Gewächshäusern des Botanischen Institutes.

Neun Pflanzen inspirierten ebenso viele Komponisten zu Solokompositionen für neun unterschiedliche Instrumente, die sich im zweiten Teil des „Sukkulentenkonzertes“ in verschiedenen Besetzungen zusammenfanden. Genannt seien pars pro toto Gerd Noacks „Inseln im Wind“, die einen heiteren Tanz von Kakteen be-

schwören, und „Aeonium“ von Christian Rinner, in dem sich eine allmählich verdichtende Klangstruktur wieder vereinfacht.

Robert Spoula, von dem die Idee für diesen Abend stammt, setzte mit „Lithops fulviceps“ einen krönenden Schlusspunkt. Seine Komposition wandelt die komplexen Oberflächenmuster der Blätter in rhythmische Modelle um, die sich entwickeln und so den Kreislauf von Werden und Vergehen nachahmen. Das Ensemble „szene instrumental“ (Leitung Wolfgang Hattinger) musizierte exzellent.

Nina Schnepf

kleine fektung 19.6.2000, S 42